

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 108.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Druckerei für Halle und Gerate 250 Stk. durch die Post bezogen 30 Pf. für halbjährliche. Die Hälfte Zahlung erhebt sich nach dem Postamt. — Druckerei- und Verlags-Gesellschaft Halle a. S., Untermarkt 10 (Sonntagskiosk), S. 10. 11. 12.

Erste Ausgabe

Druckerei für Halle und Gerate 250 Stk. durch die Post bezogen 30 Pf. für halbjährliche. Die Hälfte Zahlung erhebt sich nach dem Postamt. — Druckerei- und Verlags-Gesellschaft Halle a. S., Untermarkt 10 (Sonntagskiosk), S. 10. 11. 12.

Druckerei für Halle a. S., Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Reichsanstalten 1372. Eigentümer: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Dienstag, 5. März 1912.

Druckerei für Halle a. S., Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Reichsanstalten 1372. Eigentümer: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Die Parlamentskrise in Schwarzburg-Rudolstadt.

Seit den letzten Landtagswahlen im Herbst vorigen Jahres besitzt die Sozialdemokratie das unbedingte Übergewicht im Parlament des Fürstentums. Von den 16 Abgeordneten, aus denen sich der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag zusammensetzt, gehören zehn der Unstürzlerpartei an, denen neben den gewählten Vertretern der Schichtbestreuten und des Grundbesitzes nur zwei Vertreter des Bürgerrechts gegenüberstehen, die sich nach bei den allgemeinen, nach dem Grundbesitz des Bürtens, gleichen und geheimen Wahlrechts vollzogenen Wahlen gegen die Unstürzlerpartei behauptet haben. Bei dem Radikalismus der Rudolstädter Genossen war es vorauszuversagen, daß der neue Landtag bei einer derartigen Zusammensetzung ein Parlament des Konfliktes werden würde, um so mehr, als schon der vorangegangene Landtag wegen fortgesetzter Obstruktion der sozialdemokratischen Vertreter arbeitsunfähig war und deshalb aufgelöst wurde. Durch ihre Erfolge bei den Landtagswahlen sowie im Reichstagswahlkampf in ihrem Selbstbewußtsein maßlos geblieben, haben diese auch die Genossen der Unstürzlerpartei, die bei der Regierung des Fürstentums ihre Macht fühlen lassen. Bei der Wahl zum Landtagspräsidenten schaltete sie das Bürgerrecht vollkommen aus, und die Landesregierung versichert sie mit der Forderung, sie solle den von den Genossen gestellten Anträgen den gleichen Rang einräumen für die Verhandlungen des Landtages, ja gewissermaßen den Vorrang vor den Regierungsvorlagen, insbesondere vor dem Staatshaushaltsplan. Es liegt auf der Hand, daß die Regierung des Fürstentums auf derartige Bedingungen nicht eingehen konnte, um so weniger, als sich die sozialdemokratischen Anträge durchweg in einer Richtung bewegten, die auf eine völlige Umwandlung der bestehenden staatlichen und finanzwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes abzielte. Neben sofortiger Reform des Einkommensteuergesetzes, Uebernahme der Gemeinkosten der Volksschul- und Kirchenverwaltung, die fürstliche, Trennung von Staat und Kirche, Abtragung der fürstlichen, Zinsfreie um 30 000 Mark, die Forderung einer neuen Gemeindeordnung mit kommunalen Verhältniswahlrecht, Abänderung des Landtagswahlrechts, wobei ebenfalls das Verhältniswahlrecht sowie die Befreiung der Privilegienmandate verlangt ist, und anderes mehr. Der Konflikt ist sich somit unermesslich. In letzter Stunde jedoch, d. h. nach mehrstündigen vertraulichen Verhandlungen zwischen Regierung und Landtagsmehrheit bequante sich die sozialdemokratische Führerschaft, die doch wohl erkannt haben mochte, daß sie ihre Forderungen allzuweit übertrieben habe, dazu, den regierungstreu verlangten Gang der Verhandlungen, nach dem die Beratungen über den Staatshaushalt zuerst zur erledigung kommen sollten, zu akzeptieren, so daß die schon auf demorene Gefahr einer Auflösung des Landtages, bevor er noch in Tätigkeit getreten war, im letzten Augenblicke gebannt worden ist. Die Rudolstädter Regierung hat indes die Arbeitsfähigkeit des Landtages mit recht begründenden Koncessionen erkauft. Sie hat der sozialdemokratischen Landtagsfraktion die Zusage gegeben, sie werde demnach der „Volkvertretung“ einen Gesetzentwurf über Trennung von Staat und Kirche vorlegen. Mit dieser bindenden Zusage in der Tasche haben dann die Genossen auf die geforderte baldigste Berücksichtigung ihrer Anträge verzichtet und insbesondere auch die Forderung der Verkürzung der fürstlichen Zinsfreie um 30 000 Mark lassen. Ob aber dieser mühsam zustandegebrachte Frieden von einiger Dauer ist, erscheint sehr fraglich, denn die Möglichkeit neuer Konflikte ist bei der herausfordernden Haltung der sozialdemokratischen Mehrheit jederzeit vorhanden und jede Position des Staatshaushaltsplanes, die den sozialdemokratischen Weltverbessern nicht paßt, kann dazu Anlaß geben. — Der vorige Landtag, der noch eine bürgerliche Mehrheit aufwies, hätte es in der Hand gehabt, der drohenden Demokratisierung des Fürstentums durch eine entscheidende Wahlrechtsänderung, etwa in der Weise, wie es neuerdings im Königreich Sachsen geschah, vorzubeugen. Man hat diese Gelegenheit verpaßt, sie wird schwerlich jemals wiederkehren.

Der rosa-rote Block.

Schon zur Zeit des Beginns der letzten Reichstagswahlkampagne hat die „Soll. Ztg.“ die Mitteilung gebracht, daß zwischen freisinnigen und Sozialdemokratischen Abgeordneten würden, die gegenseitige Ueberlassung und Zusage von einer Reihe von Wahlkreisen zum Gegenstand hätten. Die freisinnige Presse kam über diese Entfaltung allenthalben in die größte Aufregung, und insbesondere auch die „Saalezeitung“ verwies unsere Meldungen nicht nur in das Reich der Fabel, sondern glaubte sie auch mit „Anschuldigungen“ und noch schlimmeren ohne weiteres abtun zu können. Jetzt wird nun von der sozialdemokratischen Presse die volle Wahrheit unserer damaligen Meldungen vom rosa-roten Block vollständig bekräftigt. Die „Leipziger Volkszeitung“ nämlich bringt einen längeren

Artikel über das Stichwahlbündnis zwischen der Sozialdemokratie und dem Freisinn. Darnach haben sich die Freisinnigen gegenüber dem sozialdemokratischen Parteivorstande verpflichtet, „die Sozialdemokratie in 31 genau aufgezählten Wahlkreisen gegen die Reaktion zu unterstützen“. Die Sozialdemokratie wünschte natürlich eine sichere Garantie für diese Leistung, die selbstverständlich nur die Gegenseite für sozialdemokratische Stichwahlkreise war. Der Freisinn wollte sich aber zu der öffentlichen Parole: „für die Sozialdemokratie“ nicht entschließen; so wurde schließlich vereinbart, daß diese Parole lediglich in verbalen Form in den Kreisvorsitzenden der Fortschrittspartei mitgeteilt werden sollte; für die Öffentlichkeit wurde die negative Parole ausgesprochen, die alte Mehrheit dürfe nicht wiederkehren. Die öffentliche Freisinnparole hat wie erinnerlich der „Vorwärts“ am 22. Januar als eine „nichtig unzuverlässige“ Stellungnahme bezeichnet. Ferner wurde auf Wunsch des Freisinnigen auch beschloffen, dieses Stichwahlbündnis einzuweisen nicht zu veröffentlichen. Endlich hat die Sozialdemokratie auch davon Abstand genommen, den fortschrittlichen Kandidaten, zu deren Unterstützung sie sich verpflichtet, ein direktes oder formelles Versprechen zu den „Jenaeer Stichwahlbündnissen“ aufzulegen. Hierfür wurde vielmehr die Formel vereinbart, daß die fortschrittlichen Kandidaten erklären sollten, die Jenaeer Bedingungen anzunehmen und das Programm ihrer eigenen Partei, das von ihnen selbstverständlich anerkannt werde. Auf diese Weise sollte also dem Freisinn die Möglichkeit geboten werden, ein Bündnis mit der Sozialdemokratie während der Stichwahlzeit abzuleugnen, die Parole für die Sozialdemokratie nach Möglichkeit nicht direkt und öffentlich auszusprechen, und zu erklären, daß seine Kandidaten „die Jenaeer Stichwahlbedingungen nicht unterzeichnet“ hätten — alles natürlich nur, um die Unterstützung von Seiten der nationalen Wähler nicht völlig zu verlieren!

Die „Dämpfung des Wahlkampfes“ bestand nach den schriftlich festgelegten Abmachungen zwischen den Parteivorständen darin, daß die Sozialdemokratie sich verpflichtete, in den genannten Wahlkreisen „bis zur Stichwahl keine Versammlung abzuhalten, kein Flugblatt zu verbreiten, keine Stimmzettel den Wählern auszugeben und auch Wahlkreise keine Leiharbeiter zu veröffentlichen“. Es wurde ihr nur „schweigend“ am Wahltag von den Wahllokalen Stimmzettel zu verbreiten, weil andererseits wohl die Masse der Parteigenossen, die von dieser Abmachung natürlich nicht unterrichtet wurde, daran geschlagen.

Darnach hat also die Sozialdemokratie mindestens einen Teil der obigen Wahlkreise gutwillig dem Freisinn ausgeliefert. Die „Leipziger Volkszeitung“ läßt sich über dies Vorgeben des Parteivorstandes die Worte der Scham und des Zornes ins Gesicht steigen. Es zeigt aber, wie intim beide Parteien miteinander stehen, wie sehr die Sozialdemokratie auch durch die Wahl fortschrittlicher Abgeordneter ihre Interessen gefördert glaubt, schließlich aber auch, in welcher Abhängigkeit von der Sozialdemokratie sich die quaterils durch sozialdemokratisches Entgegenkommen gewählte fortschrittliche Volkspartei befindet.

Die sächsische „Saalezeitung“ ist also damals, als sie unsere Mitteilungen als falsch und falsch hinstellte, ent weder nicht unterrichtet gewesen oder sie hat in dem besten Willen gehandelt. Mag dem sein, wie ihm wolle, blamabel für das Blatt ist die Sache jedenfalls.

Aus dem Reichstage.

(Stimmungsbild.)

Die vierte Sitzung, die der Reichstag der allgemeinen Aussprache über die zweite Lesung des Etats des Reichs am 2. März des Jahres in der 11. Sitzung der Sonnenabstimmung, litt von vornherein unter einem heftigen Mangel an Beteiligung von Seiten der Abgeordneten. Als aber der Sozialdemokrat Schindt (Berlin) als erster Redner das Wort ergriß, um in einer andertthalbständigen Ausführung mit einer fast lamoyan zu nennenden Rede die Sozialdemokratie als Hort des sozialen Fortschrittes zu präsentieren, leerte sich der Sitzungssaal dermaßen, daß außer den „pflichtgemäß“ zugehenden „Genossen“ kaum noch ein Dutzend Abgeordnete anwesend war. Aus der langen Rede des sozialdemokratischen Wortführers haben wir nur hervor, daß er einen neuen Konflikt der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bergbau an die Wand malte und von dem Staatssekretär des Innern verlangte, er solle dabei nach dem Vorbilde seiner englischen Ministerkollegen die Interessen der Arbeiter vertreten. Der konservative Abgeordnete Graf v. Cammer-Pfeifferbrock die Debatte wieder auf eine realere Basis, indem er zunächst die verschiedenen Forderungen seiner Partei auf dem Gebiete der Wanderlager, des Kaufverwehrens, der Kontingente und vertrat und Erleichterungen in der Sonntagsruhe auf dem Lande

bestimmte, nachdem er dann die Ausführungen des Grafen v. Fabian über das Bauernlegen durch den Großgrundbesitz durch einen Hinweis auf die Schaffung zahlreicher Bauernstellen in den letzten Jahren rektifiziert hatte, wandte er sich seiner Hauptaufgabe zu, nämlich der Begründung der konservativen Revolution, welche die Verlegung eines Gesetzentwurfes zum besseren Schutze von Arbeitswilligen nach vor der allgemeinen Revision der deutschen Strafrechtsgebung verlangt. Klar und klar wies der Redner die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes gegenüber den zunehmenden Streikübergehungen und dem stetig wachsenden Terrorismus der Sozialdemokratie bzw. der sozialdemokratischen Gewerkschaften nach, da die bestehenden Gesetze offenbar zu einer wirksamen Bekämpfung dieser Auswüchse des Revolutionismus, das an sich von den Konservativen durchaus anerkannt werde, nicht ausreichten. Mit einer Milderung der Gesetzgebung dürfte bis zu der noch ziemlich fernem Revision des Strafrechts nicht gewartet werden. Die vielfach von lebhaften Zustimmungserklärungen der Rechten begleiteten eindrucksvollen Ausführungen des Redners lösten am Schluß eine kräftigen Beifall der Konservativen aus. Der zweite nationalliberale Fraktionsredner, der Abg. Thoma, will aus den Ausführungen des Staatssekretärs Dr. v. Delbrück eine bedeutliche Resignation in bezug auf die großen Fragen der inneren Politik herausgehört haben und ist wohl aus diesen Gründen für eine Telling des Reichstages des Innern. Er will vor allem die Wohnungsfrage durch den Ausbau des Erdbauswesens in Angriff genommen wissen, hat aber daneben noch zahlreiche andere sozialpolitische Wünsche. Schließlich kam er auch noch auf die Wahl- und Klauensteuer in seinem allgäuer Wahlkreis zu sprechen. Der freisinnige Abg. v. Bartha glaubte die Handwerkerfreundschaft der Konservativen in Zweifel ziehen zu können, polemisierte gegen den Bund der Landwirte und trat für den Hanfband ein. Nachdem der Pole Solinski noch in einer längeren Rede zahlreiche Beschwerden über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes gegenüber den Polen und über Wahlbeeinträchtigungen zu Ungunsten polnischer Kandidaten vorgetragen hatte, wurde die Weiterberatung nach fünfminütiger Dauer der Sitzung auf Montag 2 Uhr vertagt.

Aus dem Landtage.

Im Abgeordnetenhaus stand am Sonnabend lediglich eine Anzahl von Initiativanträgen zur Beratung. In ruhiger dahinschiebender Debatte widmeten sich die Verhandlungen über die verschiedenen Materien ab. Es kam wohl das „böse Genies“, als der sozialdemokratische Abgeordnete Friedrich bei der Begründung des Antrages von v. Brandenfest ein „betr. betr. Revision der Geschäftsordnung mit einer gewissen Bitterkeit die Bemerkung machte, seine Fraktionsgenossen hätten bei diesem Antrage das Gefühl, als sollten sie unter ein Ausnahmegesetz gestellt werden. Mit seinem Wort ist in dem Antrage ein Hinweis gemacht worden, daß die beschlossene Revision sich gegen die Sozialdemokratie richten sollte, aber... richtig ist es schon, daß das Vornehmen der Sozialdemokratie bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, das mit dem Begriffe „Aptand“ nicht das geringste gemein hat, der Ansicht zur Einbringung des Antrages v. Brandenfest gewesen ist. Das hat denn auch der Abg. Friedrich ganz richtig herausgehört und darum seinen Stoffsänger laut werden lassen. Um 3 Uhr bekam eine starke Minderheit Verhandlungsgewinne, die aber unermittelt blieben, da die arbeitende Mehrheit die Beratung noch einige Zeit fortsetzen wollte.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensoffensive der Mächte.

Zu dem russischen Vorschlage einer gemeinsamen Anfortsetzung in Rom, unter welchen Bedingungen Italien Frieden zu schließen bereit sei würde, haben nunmehr, wie wir aus Berlin erfahren, sämtliche Mächte ihre Zustimmung erteilt. Offizielle Schritte sind indes bis zur Stunde in Rom noch nicht unternommen worden. Die Friedensbedingungen über den Anhalt der italienischen Friedensvorschläge beruhen daher auf Kombination. Ob das Vorgehen der Mächte überhaupt Erfolg haben wird, erscheint noch keineswegs gesichert.

Von den Kriegsschancenplanen.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe bei Maragheb, in dem er den Mangel der Türken auf den eingetretenen Munitionsmangel und das wirksame Feuer der italienischen Schiffsgeschütze zurückführt. Die Verluste der Italiener seien sehr hoch, sie betragen ungefähr 1000 Tote. Die Türken hätten nur 30 Tote und 50 Verwundete gehabt. Was dieser Meldung gegenüber die römische Agenzia Stefani erklärt, enthält die Meldung aus Konstantinopel, die von der Wiener „N. F. Z.“ verbreitet worden ist, jeder Unterlage. Die Wiener „Neue Freie Presse“ habe von Verwundeten und Gefangenen gesprochen und sogar

Namen von Offizieren angeführt, die es in der Armee nie gegeben hat.

Die Worte hat die Regierung des autonomen Libanon erlucht, die Ausweisung sämtlicher Italiener auf dem Libanon zu verfügen. Die dem Ertrugen ist nunmehr stattgegeben worden. Eine große Zahl Italiener wandert nach Cypern aus.

Der Aufstand in China.

Die Meuterei der Soldaten der jungen Republik China nimmt Formen an, die für die Ertröber gefährlicher werden als die ganze vorausgegangene Revolution. Als erstes Opfer ist ein deutscher Arzt gefallen.

Eine Depeche aus Tientsin besagt darüber: Aufreißerische Soldaten plünderten und brandschatzten Sonnabend abend, unterstüßt vom Böbel, die Läden und Banken aller Gassen und verlegten die ganze innere Stadt in Schrecken. Nur wenige Polizisten erwießen sich als zuverlässig, sie waren jedoch machtlos, die Unruhen zu unterdrücken. Die Menge wurde geblüdet. Der deutsche Konsul erlitt eine Wunde am Schenkel der in der Stadtinnern belegenen deutschen Wohnhäuser, die vornehmlich die Ingenieure der Tientsin-Nankin-Eisenbahn bewohnen. Der deutsche Arzt Schreyer (oder Schröder) wurde bei dem Versuch, seinen deutschen Freunden zu helfen, beim Betreten des Stadtturms von Aufständischen erschossen.

Zur Lage in Tientsin und Peking. Nach Telegrammen aus Tientsin ist bei den dortigen Unruhen am Sonnabend außer dem deutschen Arzt auch ein österreichischer Arzt getötet worden. Mehrere Einzelheiten hierüber stehen jedoch noch aus.

Vom Nachrichtenbureau der japanischen Regierung wird übrigens bekanntgegeben, daß Truppen auf dem Marsche nach Tientsin sind, die den Befehl erhalten haben, die Stadt sofort anzugreifen. Die Truppen der ausländischen Regierungen, die sich gegenwärtig in Tientsin befinden, sind nur 1800 Mann stark. Die Bewegung nimmt einen immer fremdenfeindlicheren Charakter an.

Des weiteren wird aus Peking, 2. März, gemeldet: Zu den ersten Morgenstunden kam es zu einer ersten Wiederholung der Unruhen, besonders im Westen der Stadt, wo in allen Straßen geplündert wurde und ebenfalls viele Brände ausbrachen. Die Meuterei, die durch Soldaten verwickelt wurden, plünderten Peking und brachten große Teile der Stadt nieder. Andere Gruppen plünderten Peking und Tsungking. Umhingung wurde von Abgeordneten telegraphisch gebeten, die republikanische Armee nach Peking zu führen, um die Ordnung wieder herzustellen, da die Regierung die Situation nicht beherrsche. Die fremden Gesandten beschlossen, alle verfügbaren Truppen aus den benachbarten Häfen nach Peking zu bringen. Ein gemischtes Korps von tausend Mann wird demnächst ankommen. Britische Patrouillen halten am Tage die Ordnung in der Stadt aufrecht. Ein japanisches Schlachtschiff ist nach Tsou geschickt worden, um eine funktionsfähige Verbindung mit der identischen Station in Peking herzustellen. Ein Zug mit Meutereien ist von Peking nach Tsou abgefahren. Die Eisenbahnverwaltung hat eine Brücke in die Luft gesprengt, um die Verbindung zu unterbrechen.

Aus Peking, 4. März, kommt noch folgende Drahtmeldung: Die Delegierten am Peking haben eine Abordnung ernannt, die sich nach Nanjing begeben soll, um die Ansichten der fremden Mächte bekanntzugeben und der Bevölkerung in Nanjing die Notwendigkeit, Ausschluß zu unterlassen, klarzumachen, sowie sie von der Notwendigkeit der Errichtung eines festen Bündnisses der ständigen Rumpfregierung mit der Pekingregierung zu überzeugen. Weher die Regierung noch die Delegierten glauben, daß eine Intervention der Mächte notwendig sei. Nach einer anderen Meldung hat es den Anschein, als ob ein Eingreifen der Mächte von den chinesischen Staatsleuten nicht erwünscht sei, sondern von Yuan Shikai selbst gewünscht worden ist. Wie es heißt, hat sich der Präsident der chinesischen Republik am 3. März selbst mit der Bitte um Intervention an die fremden Mächte gewandt. Er habe darauf hingewiesen, daß die fremdenfeindliche Bewegung eine so drohenden Charakter angenommen habe, daß er für Leben und Eigentum der fremden Untertanen keine Garantie mehr überreichen könne. Es steht zu erwarten, daß die Ausländer am heutigen Sonntag die ausländischen Gesandtschaften angreifen werden. Weichenbeisende Beschlüsse sind bereits getroffen worden.

Der 3. C. wird aus Peking, 4. März, noch gebracht: 5000 Mann japanischer Truppen haben den Befehl erhalten, von Port Arthur sofort nach Tientsin abzugehen. Der Postzug, der gestern abend in Peking eintrafen sollte, ist bis nach Rittern nicht angekommen. Wie es heißt, ist der Zug nach Tientsin zurückbeordert worden. Die aus Peking nach Tientsin abgehenden Rebellen lagern etwa 5 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Konsulate haben sich von neuem mit der Bitte um Schutz an diese Regierungen gewandt, da sie einen Angriff auf die Konsulate für unmittelbar bevorstehend halten. 200 französische Soldaten haben bereits Befehl erhalten, nach Tientsin aufzubrechen.

Am Laufe des Sonntag-Abends sind in Peking zahlreiche Häuser verbrannt und raucher Gassen, darunter auch die meiste Brücke, zerstört worden. Am gleichen Tage wurden insgesamt wieder mehr als hundert Einrichtungen zerstört; unter den Zerstörten befinden sich auch viele Beamte und Frauen. Die Zerstörung der Eingangsstraßen sind bis jetzt noch nicht von den Rüstplätzen entfernt worden und liegen vielfach in den Straßen verstreut. Wie jetzt festgestellt werden ist, sind bei der letzten großen Feuersbrunst in Peking 20 Personen ums Leben gekommen.

Bei Schluß der Redaktion lief noch folgendes Telegramm aus Peking, 4. März, ein: Heute früh marschierte eine Abteilung Artillerie mit Mäusen nach Palaste des Herzogs Kwei, des Vaters der Kaiserin-Witwe, jedoch die Tore ein und plünderte und brannte einen Teil des Palastes nieder. Die Truppen des Herzogs hatten sich getrennt an den Plünderungen beteiligt; aber heute kämpften sie gegen die Plünderer. Es scheint, daß die ganze Ordnung mit der Meuterei einverstanden war, da sie glaubte, die Ankunft der Delegierten aus Nanjing bedeutete ihre Entlassung.

Deutsches Reich.

Die Mehrvorlage. Wie unser Berliner Vertreter erfährt, ist die eigentliche Mehrvorlage am Sonnabend dem Bundesrat zugegangen. Vorschläge zur Deduktion der Kosten sind derselben noch nicht beigefügt.

Die Majestät der Kaiser ist am Sonntag abend 11 Uhr 15 Min. von Berlin nach Oldenburg abgereist. — Am heutigen Montag 8 1/2 Uhr lief der Sonderzug mit dem Kaiser auf dem festlich geschmückten Bahnhofs zu Oldenburg ein. Dort waren der Großherzog und der Erbprinz von Oldenburg empfangen. Der Kaiser, der Admiraluniform trug, begrüßte die Würdenträger herzlich und fuhr dann durch ein Spalier von Soldaten und Schulkindern, mit brandendem Jubel begrüßt, zum Schlosshof in der Alalais, wo Frühstückstisch stattfand. Das Gefolge speiste im alten Schloß.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Sonntag abend früh mit den Prinzessinnen in Danzig eingetroffen. Die „Königliche Zeitung“ über die deutsch-englischen Verhandlungen. Die „Königliche Zeitung“ sagt in einem Artikel über die internationale Lage: „Man kann es nur als Entschlossenheit oder unangenehmlichen Lustmüßigkeit bezeichnen, wenn ungeachtet alles anstrengenden Bemühens immer noch dem Publikum bestimmte Formulierungen oder Versicherungen als feste Ergebnisse der deutsch-englischen Aussprache hingestellt werden. Die Leute, die es wissen können, wie weit wir sind, schweigen darüber, mit gutem Grunde, denn sie wissen sich ihr Geschick nicht durch Einmischung dritter verdrängen lassen. Daß sie auf jeden Wege sind, darf man ruhig annehmen, und die Tatsache allein, daß die beiden Mächte mit ehrlichem Willen und gegenseitigem Vertrauen die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen aus neue unternommen haben, wirkt auf die internationale Lage ein freundliches Licht.“

Ausland.

Besuch des englischen Königs paares am Jarenhofe.

Wie nach der „Wald. Stg.“ verlautet, erfolgt der Besuch des Königs Paares in Petersburg im Laufe des Monats April. Auf seiner Reise wird der König von der Königin Marie und dem Prinzen von Wales begleitet sein.

Die Union und Mexiko.

Präsident Roosevelt hat nach Beratung mit dem Kabinett eine Proklamation erlassen, in der die Amerikaner aufgefordert werden, sich in allem was Mexiko angeht, streng an die Vorschriften der Neutralität zu halten. Dies wird als eine Auforderung an die Amerikaner ausgelegt, sich gegenwärtig Mexiko fernzuhalten. Es sind nämlich Drohungen vernommen worden, daß die Amerikaner in Mexiko ermordet würden, falls Schritte zur Beeidigung einer amerikanischen Intervention gemacht würden.

Wüste Szenen im ungarischen Abgeordnetensaal. Gegen Schluß der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetensalles kam es zu wilden Szenen. Graf Andrássy (parteilos) ergriff das Wort, um die Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten Stanon zu rechtfertigen. Nichts (oppositionelle) erklärte dagegen das Verhalten des Präsidenten entwerde nicht dem Beispiele des früheren Präsidenten Berges, sondern er sei seinem Amtsantritt gegenüber habe, die gleiche Praxis wie Berges befolgen zu wollen. Stanon nach Präsident Stanon das Wort, um seine Ansicht über die Handhabung der Geschäftsordnung darzulegen. Er wurde aber häufig unterbrochen. Als er zwei Sätze der letzten Rede gesprochen hatte, wurde er von den Reihen der Oppositionellen die Zurufe: „Sie können nicht präsidieren und Richter in eigener Sache sein!“ Einige Oppositionelle eilten auf die Präsidententribüne und überreichten dem Präsidenten eine identische Aufforderung, über diese Angelegenheit namentlich abzutreten zu lassen. Der Präsident verzögerte sich, die Schrift zu unterschreiben und eilte auf die Präsidententribüne, da er sich fürchtete, die Sicherheit des Präsidenten bedroht glaubte. Das Mitglied der Linkspartei Martin Wolay geriefmerte das Gelächter der Tribüne. Redakteur Kolosy rief: „Tragt den Grafen Weibach, ob er nicht inagieren beim Kriegsminister Auffehen gewonen ist!“ Präsident Stanon hob nimmend, da er nicht wußte, was die Ordnung wiederherstellen, die Sitzung aus. In den Benachbarungen erörterten die Abgeordneten die Geschehnisse in höchster Erregung.

Der englische Riesenstreik.

Die „Berl. N. N.“ schreiben: Der Zustand in der englischen Kohlenindustrie dauert unter vollkommener Ruhe an. Seine Wirkungen werden von Tag zu Tag größer. Viele tausend Arbeiter in der Industrie, den Häfen, der Dampfbootherei müssen feiern. Die Nahrungsmittelpreise steigen. Es bleibt abzuwarten, ob dieses ungeheure Heer von Arbeitern, die brotlos werden, obwohl sie mit der Grubenindustrie nicht das geringste zu tun haben, bei der Notlage, der sie sich gegenübersehen, nicht verleben werden, auf die Grubenarbeiter im Sinne einer Rückkehr zur Arbeit einzutreten. Ined dürfte es allerdings nicht viel haben. Es wird bei der Entscheidung über Erfolg oder Mißerfolg des Grubenarbeiterkampfes alles davon ankommen, wie länger durchzuhalten vermag, die Arbeiter oder die Arbeitgeber. Die Grubenbesitzer werden sicherlich alle Chancen sorgfältig abgemogen haben, ehe sie den ihnen aufgezungenen Kampf im Interesse des Bürgeriums und der bestehenden Wirtschaftsordnung aufnehmen. Die Regierung will den Grubenbesitzern den Mindestlohn durch einen Akt der Gesetzgebung aufgeben. Damit würde das Kabinett Asquith eine Verantwortung auf sich laden, die über kurz oder lang seinen Sturz herbeiführen müßte. Der Kampf, der sich heute vor unseren Augen zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern in England abspielt, ist für die Weiterentwicklung der gesamten englischen Industrie von höchster Bedeutung. Steigen die Grubenarbeiter mit ihren radikalen Forderungen, so ist damit dem Fortdauern der industriellen Erzeugung und der mit ihr verbundenen kollektiven Aufschwung auch in England Tür und Tor geöffnet, während die Position der Arbeitgeber eine neue Schwäche erleidet. Wehe aber der Regierung, die hierzu überreits hilfreiche Hand bietet, wie es das Kabinett Asquith zu beabsichtigen scheint.

Der Führer der britischen Sozialdemokratie, Axt Gardie, hielt am Sonntag eine längere Rede, in der er ausführte, daß ihm bekannt sei, daß die Nationalisierung der Bergwerke durchgeführt werde. Die erste Industrie, die nationalisiert werde, werde die Kohlenindustrie Großbritannien sein. Es würde dies naturgemäß ein großer Erfolg für die ganze soziale Bewegung sein.

In Shields wird für Montag die Ankunft der Kohlenflotte der britischen Flotte erwartet. Die Schiffe werden hier beauftragt werden und vorläufig nicht in Scher verkehren. Die Mannschaften wird beurlaubt. Auf dem Doer in Tynes sind gegenwärtig 10 000 Arbeiter ohne Beschäftigung. Im Hafen liegen 7 Schiffe vor Anker. In Swanica erwartet man am Montag gleichfalls die letzten Kohlenflotte. Im Hafen von Glasgow liegen 30 Kohlenflotte vor Anker; nur einige konnten an den letzten Tagen mit der Hälfte der sonst üblichen Ladung abfahren. In allen englischen Häfen sieht man kleinere oder größere Kohlenflotten vor Anker. Vom Dienstag ab wird die Schifffahrt und die Fährerei in Hull vollständig ruhen und ebenso wird in Aberdeen, Dundas und Milford der Verkehr vollständig eingestellt werden.

In London selbst ist von den Wirrungen des Streiks bisher kaum etwas zu hören. Vom heutigen Montag ab wird der Eisenbahnbetrieb eingeschränkt werden. Eine Station in London selbst und 14 Korrelationen werden ganz geschlossen werden. Bis jetzt sind keine Zwischenfälle von Bedeutung bekannt geworden. Die Zahl der Arbeiter in anderen Betrieben, die schon jetzt infolge des Kohlenarbeiterstreiks beschäftigungslos geworden sind, wird auf mehr als 100 000 angegeben. Man hält eine Beendigung des Streiks vor Ende dieser Woche für möglich.

Aus verschiedenen Bergwerken Englands wurden am Sonntag die Pferde an das Tageslicht gebracht. Es ist dies seit vielen Jahren das erste Mal, daß diese Tiere an die Erdoberfläche kommen. In den Bergwerken von Barnmouth wurden 500 Pferde an das Tageslicht befördert. Die meisten dieser Tiere sind seit ca. 15 Jahren nicht mehr an die Erdoberfläche gekommen. Man nimmt an, daß die Tiere wohl kaum wieder für die Bergwerke gebraucht werden können, und daß der größte Teil von ihnen wahrscheinlich eingehen dürfte.

Die Luftschifffahrt.

Auf dem Rückflug von Altsburg nach Leipzig mußte der Flugzeug-Pilot Delerich am Sonntag nachmittags infolge einer Motorstörung zwischen Meusdorf und Bachau mit seinem Doppeldecker eine Landung vornehmen, die glücklicherweise ohne Schaden für den Passagier und den Piloten verlief. Am heutigen Montag soll der Weiterflug nach Ulmsbach-Beitzig erfolgen.

Das Luftschiff „Victoria Ruff“ hat von Friedrichshafen aus heute früh gegen 9 Uhr die Fahrt nach Frankfurt a. M. angetreten. Der Flug geht das Mittelstück entlang über Basel. Am Bord befinden sich gegen 20 Personen. Das Wetter ist trüb, aber der Wind hat nachgelassen.

Tübinger Sturz. Der Aviatiker P. J. S. der am Sonnabend in Aerodrom von Württemberg einen Aufstieg unternahm, stürzte aus einer Höhe von 30 Metern ab und war sofort tot.

Dermisches.

Die Kofferbrüder von Genshofen vor Gericht. (Fünftes Verhandlungstag.) Der Vater des ermordeten Helene Macoch sagt aus, daß er die Einmischung seiner Schwägerin mit der Angeklagten Helena nicht haben wollte. Damach Macoch habe ihn aber schließlich haben überredet. Der Vater der Angeklagten Helena Macoch Kraganowski erzählt aus dem Betragen eingehend nochmals, wie sich seine Schwägerin zu dem Tode ihres Sohnes verhalten habe. Als der Zeuge mit dem Diener Selig von den Spargen zurückkam, habe er seine Schwägerin beim Tode Damach Macoch ihrer Wohnung angefallen. Er habe ihm weinend erzählt, daß ihr Mann nach Amerika gereist sei und nicht mehr zurückzukommen werde. Dem Zeugen ist dann aber in den nächsten Tagen die seltsame Zerrüttung seiner Schwägerin aufgefallen und er habe sie wiederholt aufgefordert, ihm ihr Herz auszusprechen und zu sagen, was ihr fehle. Die Helene ihres Nummers müßte noch höher sein. Darauf erzählte sie, daß Damach Macoch ihren Mann aufgetrieben habe. — Die weiteren Zeugenvernehmungen bringen nur die Bestätigung der schon bekannten Vorgänge im Mörder.

Der Zeuge Adam Jeggewski aus Weidach ist ein Bekannter der Angeklagten Helena Macoch. Er wird über den Marthauer Aufenthalt der Angeklagten Helena und ihren dortigen Verkehr mit Damach Macoch befragen. Macoch gab Helena für seine Cousine aus und diente sie. Nach ihrer Verheiratung mit Franz Macoch kam Helena eines Tages, gerade am den Samstag der Jungfrau Anna Jeggewski zum Besuch. Auf die Frage nach ihrem Namen erwiderte Helena, daß sie unaufrichtigeren Gesandten nach dem Auslande vertriebt sei. Präsident: Hat Ihnen die Angeklagte Helena Macoch nicht auch eine Erklärung gemacht? — Jeggewski: Sie stellte mir mit, daß sie in guter Hoffnung sei. Präsident: Im welche Zeit machte sie Ihnen diese Mitteilung? — Jeggewski: Das war drei Tage nach ihrer ungesetzlichen Verheiratung mit Franz Macoch. — Präsident (zur Zeugin Jeggewski): Wissen Sie auch, daß Damach Macoch und Helena zusammen gewohnt haben? — Jeggewski: Ja, aber Helena war da noch unüberheiratet. — Die Schwägerin der Angeklagten Helena Macoch, Sofia Jeggewski, sagt aus, daß sie nicht gewußt habe, daß Franz Macoch seine Verlobung mit ihrer Schwägerin Helena gelöst habe. Helena habe ihr im Gegenstand Mitteilung von der Verheiratung auf dem Sterbebett und dem Tode des Franz gemacht. Ihre Schwägerin habe dann auch Trauer angelegt und ihr mitgeteilt, daß sie von ihrem Mann mehrere tausend Gulden geerbt habe. Als letzter Zeuge wird der frühere Gesellschafter der in Weidach am Samstag der Schloßer Julian Putzardi aus Weidach vernommen. Er hat die Beziehungen zu der Angeklagten gelöst, nachdem ihm aufgegeben war, daß zwischen ihr und Damach Macoch ein intimes Verhältnis bestanden müßte. — Es werden darauf die Zeugin über den Schloßer Putzardi vernommen. Die Zeugin hatte am letzten September eine bis zum Knieen reichende Koffende Wunde in gerader Richtung von 7 Zentimetern Länge. Eine zweite ebenso tiefe Wunde in horizontaler Richtung unlen am Saße. Eine dritte gleichartige Wunde von 8 Zentimetern in der am höchsten Punkte und seitwärts, die bis zur Mitte des Gesichts bis zur Wirtelsäule reichte, hinten am Halse. Die Wunde hatte einen Stellen best. Außerdem war noch an der rechten Schläfe in schräger Richtung eine Wunde von 10 Zentimetern, die an der Schädelschuppe begann und fast bis zur Mitte des Schädels hinlang, mit glatten 3 Zentimeter dornenabstrichenden Wunden. Aus dieser Wunde waren Teile des Gehirns hervorgefallen. Die Wunde ergab sich durch die Schädelspalten. Der Befund ergab noch Anzeichen der Verletzung, daß der Gehirnhaut abgehoben mit einem scharfen, schweren Instrument, vermutlich

Wer kann dafür?
dass im
Walhalla-Theater
täglich ausverkauft ist?
Der unverwüsthliche Schläger: die
Polnische Wirtschaft
Karten schon 3 Tage vorher zu haben.
Tageskasse im Walhalla v. 10-1½ u. 4-6 Uhr.

Mozartsaal, Weidenplan.
Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr:
Konzert von
Erika Leonore Koppe (Gesang)
unter Mitwirkung von (4290)
Walter Meyer-Radon (Klavier).
Bach, Arie „Gerechter Gott“ (Violine: Herr Versteeg).
Caccini, Amarilli. Durante, Danza. Franz, Für
Musik, Sterne mit den goldenen Füsschen. Brahms, In
stiller Nacht. Gebetnis, Gang zum Lieben. Strauss,
Ruhe meine Seele. Schumann, Mit Myrthen u. Rosen,
Geistertänze. Sandmann. — Klavierstücke:
Beethoven, Sonate As-dur op. 110. Chopin, Nocturnes
C-moll, Fis-dur. Liszt, Legende (Heilige Franziskus über
d. Wogen schreitend).
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin v. B. Doll.
Karten zu 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der
Hofmusikalienhandlung **Heinrich Nothan**.

General-Verammlung der Kranken und
Begräbnisstätte des
Männlichen Vereins (M. V.) zu Halle a. S.,
am Sonntag, den 7. März 1912, abends 8½ Uhr
im Vereinslokal des Männlichen Vereins,
Große Ulrichstraße 9.
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für 1911 und
Bericht über den 7. März 1912, abends 8½ Uhr
im Vereinslokal des Männlichen Vereins.
2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern und deren Ersatzmännern. 3. Wahl von
drei Revisoren. 4. Abänderung des § 8 der Statuten.
5. Sonstiges. Näherer Bericht ersucht.
4250

Deutscher Käuferbund, Ortsgruppe Halle a. S.
Einladung
zu einem Vortrag von **Marceline Margarete Bohm**, Vorsitzende
des Generatvereins der Heilmittelverkäuferinnen in Berlin, über:
Die Heimarbeit
auf Donnerstag, den 7. März 1912, abends 8½ Uhr im
Auditorium XVIII (Auditorium maximum) der Universität.
Der Vorstand. (Ges.) Martha Pfanne.

Mittwoch, d. 6. März 1912, abends 8½ Uhr
Hotel Goldener Ring, Markt,
Plastischer Frauen-Vortrag
der bekannten Hygienikerin und Kosmetikerin
Frau Barkamp aus Berlin.
Aus dem Thema: **Wohndu werden Frauen glücklich?** Der
Wert des Heutigen in der Ehe, im Beruf und im Gesellschafts-
leben. — Wie man Männer liebt. — Das Verhalten der Frauen
und die Befreiung der Frauen des Verhältnisses. Wie erkennt
man Schönheitsfehler und wie soll man sie beseitigen? Hier gibt
die Heilerin praktische Ratschläge aus ihren jahrelangen Er-
fahrungen. — Große Fragebogenverteilung. — Dritte Zuleite. —
Es werden nur **Eintragsanmeldungen** zur Vorführung gesucht.
Billetts im Vorverkauf zu haben beim Vorort des Saales zum
Goldenen Ring und bei Ernst Rosa, Hofl. Große Steinstraße 8.
Breite der Plätze: 1.55 Mtl. 1.05 Mtl. 0.55 Mtl. 4210

ASTORIA-ZAHNREINIGER
Hygienisch
Vollkommen
vereint:
Zahnwasser, Paste, Bürste.
Zu erfragen in allen Apotheken, Drogerien, sowie in allen ein-
schlägigen Geschäften. General-Depot für den Regierungsbezirk
Merseburg: **Löwen-Apotheke, Halle a. S., am Markt.**

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE
p. Pfund 200, 150, 100 u. 50 Pf.
Alleinige Fabrikanten
David Söhne A.-G.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen
Tage im Hause der Firma
Carl Jacob, Pelzgeschäft, Gr. Ulrichstr. 56 I.
ein Atelier für
feine Mass-Schneiderei
für Herren und Damen
eröffnet habe.
Durch reiche Erfahrungen, zuletzt lange Jahre als Zuschneider bei
der Firma **H. Osting**, hieselbst, sowie Verbindungen mit ersten in- und
ausländischen Häusern der Branche, hoffe ich in der Lage zu sein, jeder
Anforderung und Geschmacksrichtung bei billigster Bedienung gerecht
werden zu können.
Mit der höf. Bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen
zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
George Harvey.
HALLE a. S., den 5. März 1912.

MOEBEL-AUSSTELLUNG
PAUL DANNEBERG,
Geiststrasse 69 (gegenüb.
Café David), part., I. u. II. u. III. Et.

Kinder-Badewannen
blanz und lackiert
in verschiedenen Preislagen.

Sitz-, Rumpf- u. Fuss-Badewannen
— in großer Auswahl. —
Volks-Badewannen
von 12 Mtl. an
empfehlen das Beste! geteilt!
G. Brose,
Leipzigerstraße 96,
Leititzstraße 75.

Frische Makronen,
pro Pfund 1 Mtl. 20 3/4.
Zu haben bei
Carl Boock, Marktplan im
Turm u. Leipzigerstr. 61/62.

Zur **Wäscheanfertigung**
empfehle Sädereien und Einfäße
bester Fabrikate, Wadentraub-
sädereien, als Wenden, Rehen,
Garnituren, Tafeldecken, Hand-
flüppelchen wie Spitzen, Einfäße,
Geden und benutzten in großer
Auswahl. 3/4 Rabatt. 2267
Thomastischstraße 8 III r.
Bollene, mit der Hand gestricke
Corfen empf.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kachel-Defen,
Berliner u. Meissener etc.
C. Böhme, Scharenstr. 8.
Tel. 2308.
— Gegründet 1764. —

Zur **Beschuhung**
schmerzhafter Füße
empfiehlt sich
Berth. März,
Schuhmachermeister,
Sternstrasse 11 pt. 1194

Warnung!
Die **Ausgabe** unserer Marken seitens
Nichtmitglieder, sowie das **Aufkaufen**
und in **Zahlung nehmen** unserer Marken
ist durch mehrere **Gerichtsurteile**
verboten.
Wir warnen hierdurch öffentlich, da wir
sonst gezwungen sind, Klage zu erheben.
Rabatt-Spar-Verein, E. V.,
Halle a. S.

Ruhe Wohnsitz
Kanalisation,
Gas elektr.
Licht
Bad Harzburg
mäßige Steuern
Auskunft u. Prospekt
durch die Stadt. Verkehrs-
Kommission - Schmiedestraße 5
4224

Harmoniums
::: die weltberühmte Marke :::
Mannborg
von Mark 100 bis Mark 2000 in grosser Auswahl
allein bei
C. Rich. Ritter, Halle
Grossh. Sächs. Hoflieferant

Saale-Briketts
sind die **besten**
und **billigsten.**
Jedes Quantum ab Lager und frei Gelass
liefert 4294

Hallescher Kohlenhof
G. m. b. H.
Deilitzcher Str. 81. Telephon 1430.

Eine gute Uhr
kaufen Sie billig beim
Uhrmacher-
meister **Schmidler,**
Kl. Ulrichstrasse 35.
Ich bitte um
Beachtung meines Schaufensters.
wird schnell u. sauber an-
gekauft v. A. Schulze,
Sternstraße 8 II r.

Plisseo
die **Auskunft**
Berich & Greve, Halle a. S.,
erteilt Auskünfte über Vermögen-,
gütts-, Familien- und Privatverhältnisse auf
alle Plätze der Welt. Beobachtungen und
Ermittlungen aller Art streng diskret.
Mit 2 Beilagen.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Job's
lustige Bühne.
Täglich abends 8 Uhr:
!Niefen-!Zaherfolg!
**„Meine!-
Deine!“**
Schwanz in 3 Akten.
So hat Halle nie gelacht!

Herren-Artikel
Hies das Neueste.
G. Liebermann, Strasse 20.
Nenes Theater.
Direktion: E. M. Mauthner.
Dienstag 8 Ubr!
Engteigung.
Mittwoch: Leipzig
Gastspiel Schauspielhaus
Simson und Deila.

Stadttheater in Halle a. S.
Dienstag, den 5. März 1912
178. Vorstellung. 8 Ubr.
Carmen.
Oper in 4 Akten. Text nach Voltaire
Meynens gleichnamiger Novelle von
G. Wallbac und L. Halevy. Musik
von Georges Bizet.
Societät: 8 Ubr. 7½ Ubr.
Musikalische Leitung: H. Glemm.
Aufführung 7 Ubr. 7½ Ubr. 7½ Ubr.
Ende 10¼ Ubr. 14217
Mittwoch, den 6. März 1912
174. Vorstellung. 8 Ubr.
Novität! Zum 5. Male: Novität!
Die fünf Frankfurter.
Vorher:
Die schöne Galathee.

Sor und nach dem Theater im
Weinhaus Broskowski
delikate Imbissplatten
zu ganz kleinen Preisen.

Passage-Theater,
Lichtspielhaus,
— Halle, Leipzigerstr. 88. —
Broskowski-Verleih
jeden Mittwoch und Sonntag.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags präzis 4 Uhr.
Sonntags „3“

Halbheer's Weinstube,
Gr. Ulrichstr. 10 links.
Städtische I. Rang.

Kaiser-Panorama
Der Harz.
Volksbildungs-Verein
Halle a/Saale.
5. 8. 11. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
12. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
13. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
14. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
15. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
16. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
17. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
18. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
19. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.
20. 3. 8. (Mittw.) 4. Reihe. 2. Vortrag.

Volksstüml. Vortragsreihe.
Dienstag, den 5. u. 12. März.
8½ Uhr in der Universität:
Herr Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Alton
über: Die geistige Stellung der
„Frau“, ihre Entwicklungstufen
und ihre Dienstleistungen.
Eintrittskarten 50 Pf. für Mit-
glieder des S. S. S. und 50 Pf.
für Nichtmitglieder beim Vorort
d. Universität Herrn Kitzelmann.

Sanatorium
Dr. Preiss (San.-Rat),
seit 25 Jahr für nervöse Leiden in
Bad Elgersburg, Walde.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S., Telephon 168.

Gedenktage.

5. März.

- 1512. Der Geograph und Kartenschnitzer Gerhard Mercator geboren.
- 1534. Der italienische Maler Antonio Allegri da Correggio gestorben.
- 1514. Der Schriftstiftschreiber Wilhelm von Criegelbrück geboren.
- 1515. Der Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus F. V. Mesmer gestorben.
- 1516. Der Dichter Wolfgang Müller von Königswinter geboren.
- 1527. Der Psychiater Alessandro Benzi Volpe geboren.
- 1527. Der Astronom Pierre Simon de Laplace gestorben.
- 1848. Patriotenversammlung in Heidelberg.
- 1901. Generalfeldmarschall Graf Alfred von Waldersee geboren.

Tagespruch: Das Wissen läßt sich erlangen, der Charakter nicht; — es gibt keine Einrichtung, welche die Parteilichkeit des Richters zur Sache der Unmöglichkeit macht. Hegel.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S. den 4. März 1912.

Der Wassermangel im Jahre 1911

Wie die Erweiterung der Wasserfassungsanlagen in der Beckersee-Aue als bereits dringlich erscheinen. Jetzt sind vorhanden: Beberleitung I mit 26 Rohrbrunnen und Beberleitung III mit 60 Rohrbrunnen. Da infolge Fehlens ausreichender Niederschläge in folgenden drei Winter die Wasserversorgung der Aue und der Elster der Grundwasserleiter der Beckersee-Aue außerordentlich sinkt, so liefert Beberleitung III nur noch 3500 Kubikmeter Wasser in 24 Stunden, Beberleitung I nur noch 4750 Kubikmeter. Den erforderlichen Rest von 2000—3000 Kubikmeter mußte die sonst außer Betrieb stehende alte Seidenröhre liefern. Welche Art in der Stadt besteht ist noch in aller Erinnerung. Deshalb ist geplant die Vergrößerung der Beberleitung I durch einen Zuzug mit 17 Rohrbrunnen und der Neuanlage einer Beberleitung mit 41 Rohrbrunnen. Da aber hierbei die Enteignungsverfahren einzuschlagen ist, so erscheint die Ausführung der Anlagen in diesem Jahre nicht möglich. Jedoch soll eine Beberleitung IV mit 60 Rohrbrunnen neuangelegt werden, da dieselbe Gebietsveränderungen nicht mehr notwendig sind. Die Statistikerarbeiten sollen hierfür heute Montag 184.500 Mk. betragen.

Der Entwurf einer neuen Armen- und Waisenordnung

aus dem wir schon früher das Befindliche mitgeteilt haben, ist jetzt dem Stadtbürgermeister zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Die am 15. November 1884 erlassene Armen- und Waisenordnung enthält in der Hauptsache in folgenden drei Punkten Abänderungen: 1. Vergrößerung der Zahl der Armenverwalter; 2. verbesserte Beziehung von Frauen in der Bezirksarmenpflege; 3. dauernde Prüfung der Geschäftsführung der Bezirkskommissionen auf ihre Lebensunterschiede mit den für die Ausübung der offenen Armenpflege aufgestellten Grundregeln. Außerdem sollen noch einige andere Vorrichtungen der alten Armenordnung durch zweckmäßigere ersetzt oder fester bestimmt werden. Die neue Ordnung soll am 1. April d. J. in Kraft treten.

Beruf für Frauen.

Nicht nur die männliche Jugend ist in unserer Zeit vor der Wahl eines Berufes gestellt, sondern auch an manches junge Mädchen tritt die Frage mit Ernst heran, was soll ich ergreifen, welchen Beruf soll ich erlernen. Die Schwanten der Berufsberatung sind hier natürlich viel enger gezogen, als bei der männlichen Jugend, weil nur solche Berufe in Betracht kommen, die der weiblichen Art und den weiblichen Kräften entsprechend sind. Ein solcher Beruf ist der einer Kleinindustrielerin in Kleinindustrienschulen, Kindererzieherinnen und in Familien. Jungfrauen, die linderlich sind, ist in Halle und in der Umgebung der Berufsberatung ein Haus zu einer Ausbildung von Kleinindustrielerinnen Gelegenheit gegeben, für diesen Beruf auszubilden zu lassen. Es beginnt Eltern ein neuer Zeugniss, an dem sich junge Mädchen im Alter von 16—30 Jahren betheiligen können. Die Ausbildung dauert ein Jahr. Mögliche Auskünfte wird erteilt im Seminar Bauerstraße 37 und Mühlweg 3.

Der Stafettenlauf des Nordostthüringer Turngauges

am gestrigen Sonntag begann Punkt 9 Uhr von der Zehnöhle in den Frotzberg seinen Lauf. Er ging längs der Enale über die Wiesen, Robert-Franzstraße, Gallertentstraße, Gaudaerstraße, Mittelstraße, Gteg, Bertramstraße, Nammerhof Platz, Liebenauer Straße, Meißnerstraße, Wertheburger Straße, über Annenborf, Sopau, Sutterberg, Weissenfels, Raumburg nach Freyburg a. A. Auf der Strecke Zehnöhle bis Robert-Franzstraße fanden die

Gebirgssteiner Turner, von da ab bis Nammerhof Platz die Käufer des Turnvereins Freien, von dort bis Sutterberg der Kaufmännische Turnverein, dann bis Raumburg der Allgemeine Halle'sche Turnverein, weiter bis hinter Annenborf die übrigen Halle'schen Turnvereine. Hierzu legten die Nammerborfer, Raumburger und Sutterberger Turner bis vor Wertheburg ein, ihnen folgten die Wertheburger, Weissenfelder, Raumburger und Freyburger Turner. Durch Halle ging die Enale laderlos, alle hundert Meter stand ein Räder, welches günstiger war es auf den Landstraßen bei Weissenfels und Raumburg bestellt, hier waren Abstände von bisweilen 200 Metern, die aber trotzdem schnell durchlaufen wurden. Um sich einen Begriff von der Schnelligkeit der Läufer zu machen, sei mitgeteilt, daß die Strecke Zehnöhle (den selben hinaus) und hinunter die Nammerhof Platz (über 4 Kilometer) in noch nicht 10 Minuten durchlaufen wurde, durch Straßen mit allerlei Unfallschiffen. Die Vorkahrt — eine Kanonade mit einem Gebüß des Halle'schen Turnvereins Herrmann Saalfeld — wurde vormittags 11 Uhr 30 Minuten im Jahnhause durch den Teilnehmer Hofmann-Freyburg abgeleitet. Die 62 Kilometer weite Strecke wurde also in 2 Stunden 30 Minuten zurückgelegt. Bäre alles so statt gegangen wie in Halle, so wäre die Zeit noch weniger betragen. Aber es war der erste bezweigte größere Versuch. Das zweite Mal — nach Leipzig im kommenden Jahre — wird es noch besser gehen. Das Gebüß auf Karton mit turnerischen Abzeichen wird dem Jahnhause in Freyburg übergeben. Der Gebau und die Anordnung war vom neuen Vorsitzleiter Radmann-Weissenfels ausgegangen.

Säuberung des Baugewerbes.

Der Ministerialerlass zu § 35 der Novelle zur Reichsgewerbeordnung, wonach unzulässigen oder unangemessenen Vauueren e h e m e n und Bauleitern der Gewerbebetriebe zu unterlegen ist, hat zur Folge, daß die Polizeibehörden sehr häufig zu prüfen beginnen, bei welchen Baugewerbetreibenden derartige Voraussetzungen vorliegen. So hatte sich der V e z i r a u s s c h u ß z u W e r t e b u r g in seiner letzten Sitzung allein mit drei Anträgen der S a l l e ' s c h e n B a u l e i t e r v e r e i n i g u n g a u f U n t e r s u c h u n g d e s G e w e r b e b e t r i e b e s a l s B a u u n t e r n e h m e r z u b e f a s s e n. In dem einen Falle ist auch dem einen Bauunternehmer, der dem Gewerbe auf den Namen seiner Ehefrau geführt hatte, wegen finanzieller Unzuverlässigkeit — beide Ehegatten haben bereits den Fiskusarbeitsverpflichtet — der Weiterbetrieb verboten worden. In den zwei anderen Fällen soll noch Beweis erhoben werden, und zwar bei dem einen Beklagten, inwieweit Kaufmännischer durch ihn geschäftlich worden sind, und bei dem anderen, ob seinem Einwand, daß er nicht Bauausführender, sondern lediglich Leiter eines bautechnischen Bureaus ist, Rechnung zu tragen ist.

Die neue Steinmühlensbrücke soll nicht ein Kunststein-geländer, sondern ein Stahlblechgeländer erhalten mit Balunen zur Aufnahme von Plektionskörpern. Die Brücke erhält eine Breite von 18 Metern.

— Rein Luftschiffbau. Der Ballon „Nordhaue“ der Sektion Halle des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt sollte gestern, Sonntag, den beachtlichen Aufstieg wegen ungenügender Wetterlage nicht vornehmen.

Der Lasterwagenverein für Halle und den Saalkreis hält Dienstag abend 7 1/2 Uhr im Goldenen Schiffe“, Große Mühlstraße, eine amüsante Musikantentanz ab. Besprechung politischer Tagesfragen. Mitglieder, Freunde und Bekannte gesonnen sind dazu freundlich eingeladen.

Seimarbeiter, Deutscher Männerbund, Ortsgruppe Halle a. S. Am 7. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Auditorium maximum der Univerfität ein Vortrag über „Die Seimarbeiter“ statt. Mehreres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

— Landshäcker Theaterverein. Den fünften Vortrag zum Weiten des Landshäcker Theatervereins hielt am 3. März Herr Prof. Dr. Goldschmidt über Künstler aus Halle's Vergangenheit. Was die Vaterstadt oder ein Ort, an dem man lange gewohnt hat, an Kunstgenüssen oder sonstigen Sehenswürdigkeiten besitzt, findet erhaltungsgemäß gar keine Beachtung verdienen. Herr Prof. Goldschmidt hat vor seinem Scheiden noch einmal über Vaterweises Halle gesprochen: die Moritzkirche, den Dom, die Moritzkirche und den Stadtkloster. Die Moritzkirche wurde 1388 begonnen. Ein Künstler, der die Bildhauerarbeiten an ihr ausgeführt hat, ist Konrad von Gienitz, ein namhafter Künstler. An der älteren (älteren) Teil der Kirche befinden sich zwischen den Pfeilern Stänbilder, die ein Bild des hl. Mauritius, der hier noch immer fennbar in gotischer Art ausgeführt ist; ein Stänbild in der Kirche dagegen, in späterer Zeit von demselben Meister ausgeführt, läßt deutlich den Einfluß einer neuen Richtung, man kann sagen der neuen Richtung in der Bildhauer- und Baukunst erkennen, wie sie sich unter Kaiser Karl IV. in Prag durchsetzte. Die Köpfe unter den Säulen der erwähnten Stänbilder zeigen auch schon das Streben des Meisters nach charakteristischem Ausdruck, und dabei ist ihnen doch eine gewisse Idealisierung geblieben. Der Dom hat seinen Aufbau auf Befehl des Kardinals Albrecht im Jahre 1520 erhalten. Der Baumeister war ein

Schüler des Hans Radofen aus Mainz, der hier in Halle eine Werkstätte einrichtete und auch den Dom in den Jahren 1520 bis 1526 mit den Stänbildern ausstattete, die an den Säulen im Innern aufgestellt sind und deutlich den Einfluß der Renaissance zeigen, aber in dem Bestreben, durch Mannigfaltigkeit zu wirken, zu sehr überladen sind. Hierunter leidet auch die prächtige Kuppel. Diese Stänbilder gehören mit zu dem Besten in der deutschen Kunst, und zu dem Besten in der Halle'schen. Wenige Jahrzehnte später tritt Michel Soffmann in Halle auf. Dieser aber stammt, ist unbekannt, in seinen früheren Jahren hat er auch in anderen Städten gearbeitet. Er ist berühmt durch seine Ornamente in der Moritzkirche und an den Stänbildern des Stadtklosteraltars, in denen auch eine neue Geschnittenrichtung vorliegt. Der Stadtklosteraltar war ein Plan des Kardinals Albrecht, und seine Ausführung zog sich lange hin. Von allen der Künstler sind Stänbilder, die sie selbst geschaffen haben, erhalten. Das des Kardinal von Einick befindet sich in der Moritzkirche, das des zweiten in dem am Chor, aber besähtigt, das des Nidel Soffmann im jüdischen Museum. Der Meister erwiderte noch kurz die Altarumgäbe von Lutas Canad in der Moritzkirche, die ebenfalls den Zug der einwirkenden Renaissance nach Mannigfaltigkeit und Glanz zeigen. In späteren Jahrhunderten sind in Halle keine so namhaften, wie die drei genannten Baumeister hervorgetreten Künstler aufgetreten.

— Vaterländischer Arbeiterverein. Am 9. März, abends 8 Uhr, feiert der Vaterländische Arbeiterverein in der „Saal-Frohnhauer“ sein 2. Stiftungsfest unter Mitwirkung der Sektion der Aue und von H. L. Effe S e e r t, Konzertführer aus Berlin. Die Feste wird Es. Erziehung Herr Generalratung J. P. von Liebert, M. d. N., halten.

— Französischer Vortragsabend. Eine fröhliche Zuhörer-schaft füllte am Sonntagabend den Mozartsaal. Zum großen Teil bestand sie aus Schülern unserer Oberrealschulen, die den Vorträgen des Herrn Professor L o u v e r i e r eine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Auch mehrere Lehrer dieser Schulen gehörten zu den Zuhörern. Der Vortragende hatte Stoffe gewählt, die an sich schon der Unterhaltung genug bieten. Die würdigen Majestät La Fontaine, u. a. mit der bekannten Fabel „Maus und Fuchs“ und Moliere mit einem Auszug aus seinem Zehntelstück „Der bürgerliche Edelmann“ kamen billig zuerst zum Wort. Mit großer Gemütsfülle führte Herr Louverier in diesen Schlußworten über den neuesten Dichtern waren Ritter Hugo mit dem feinsten, kunstvollsten vorgetragen Gedicht „Nach der Schlacht“ und Alphonse Daudet mit einer reizenden Ziernovelle gegenwärtig. Auch Edmund Hofsand mit dem „Vied an die Sonne“ aus „Chantrelle“ kam zur Geltung. Weiterfolgten zwei humorvolle neuere Stücke, die Geschichte einer Geistes- und Sommerreise“. Aufmerksam beachtet der Vortragende Zuhöreröffentlich erntete Herr Louverier für seinen kunstvollen, feinsten Vortrag.

— Volkstümliche Vortragsreihe. Auf die morgen Dienstag, 8 1/2 Uhr abends in der Univerfität beginnende Vortragsreihe des Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Anton über „Die geistige Bildung der Frau“ ihre Entwidlungsgeschichte und ihre Berufstätigkeiten“ weisen wir empfehlend hin. Der Redner ist aus seinen sehr interessanten früheren Vorträgen wohlbekannt. Näheres im Anzeigenteil.

— Kaiser-Panorama, Große Mühlstraße 4/5. Diese Woche ist eine neuartige Wandlung durch unsere Schönen Stadt vorgesehen, durch das Vortrags, zur Nachschau, nach dem Verzicht, zur Belustigung, um, dann nach Vereinbarung mit seinem Winterport, Schierke als Winterort und auf den Frotzen. Von da aus geht das Wandern nach dem schneebedeckten Stoberg, nach Wädelsprung und Algisab, die Wanderungen enden in Wälferried. Eine herrliche Bergwanderung, welche auch unserer Schiljugen nicht genug empfohlen werden kann. Besonders die Herren Lehrer seien gebeten, gerade viele Reiche der photographischen Vorzugaufnahmen im Kaiser-Panorama den Kindern zu empfehlen, denn diese Aufnahmen fördern den geographischen Unterricht und die Liebe zur Heimat ganz bedeutend und sind ein Aufnahmungs- und Lehrmittel ersten Ranges. Nächste Woche die Riviera.

— Das Appelltheater war gestern Sonntag schon lange vor Beginn der Vorstellung bis auf den letzten Platz ausverkauft und viele Hunderte mußten, ohne Platz zu erhalten, weilen untergehen. Die Kunst „Meine-Deine!“ rief wiederum wahre Beifallstürme hervor, die das ausgezeichnete Spiel der Darsteller nur mitemaligen unterbrechen. Doch kann das humorvolle Stück nur nur noch wenige Male gegeben werden, da „Jobs lustige Witze“ eine größere Anzahl Beisitzer erworben hat, die verständig hier noch aufgeführt werden müssen. Als Sonntagabend gelangt der tolle Schwanz „Ein Trid“ zur Aufführung. — Walsalltheater. Ein derartiger Nietenantrag war gestern, Sonntag, dürfte noch nicht einmal am Weihnachtstag zu verzeichnen gewesen sein. Schon lange vor Beginn waren sämtliche Plätze gefüllt, weil ausverkauft, und Hunderte, welche keinen Platz mehr bekommen konnten, mußten sich auf einen anderen Tag vertragen lassen. Wer kann dafür? Die unermüdliche „Polnische Wirtschaft“. Es wird dringend geraten, sich schon tagsüber Karten zu besorgen. Heute dirigiert zum ersten Mal Kapellmeister Dr. Georg Pauli.

Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. — 80 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 2000.— an.

Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S. Grosse Steinstrasse 79.

und besonders durch den in der Partei ruhenden Sozialismus angezogen. ...

Allgemeine Studentenkonferenz in Hamburg. ...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

he. Hochschullehrer. Der Privatdozent für alle Geschichte ...

Prof. Friedrich August Kaubach soll, wie man den ...

Berlin, 4. März. Die Ausstellung in der ...

An der Handelshochschule Berlin ist die erste ...

Somers wissenschaftliche Zeitung. Eine überaus ...

Ein Schauspiel von Gustav Freytag wird, wie das ...

Personalnachrichten. Aus den Verfassungen der Provinz Sachsen. ...

Recht in Königsberg ist in die Stelle eines Mitglieds ...

Gerichtssaal.

1. Wöchentl. Sefzung einer Gerubshaf. (Sifzung der ...

1. Tagesliche Schenkungsbedarfe. Halle a. S., 2. März. ...

Bekanntmachung.

Die Mauz und Stangenheide unter dem Hindrichshofe ...

Der Amtsvorfeher.

Verdingung.

Mit unterer Speichenfall soll die Verierung des Bedarfs ...

Die Auftragsformulare nebst Lieferungsbedingungen ...

Halle a. S., den 20. Februar 1912. Das Direktorium der Franckeschen Stifftungen.

Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule.

Halle - Lindenstrasse 66. Lehrplan nach den ministeriellen Mädhchenschulen v. August 1908.

Bekanntmachung. Der Mauer- und Hausstifter ...

Rektorstelle. Die Rektorstelle an der hiesigen ...

Versteigerung. Von unterirdischen Erdgasen, gelbe ...

Versteigerung. Von unterirdischen Erdgasen, gelbe ...

Ausreibung. Die Neupflasterung der Robert ...

Versteigerung. Von unterirdischen Erdgasen, gelbe ...

Gutsverkauf. 200 Morgen tiefgründ. ebener Boden ...

Verkauf von Nutz- und Brennholzern

Fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Forsten in den Graffschaften Stolberg und Hohnstein.

Montag, den 1. April etc., vormittags 10 Uhr im Hotel „Wendthilf Hof“ in Stolberg (Sax.).

1. Mevier Oberforst. (Mevierförster Haucke in Stolberg im Sax.) ...

2. Mevier Strahberg. (Mevierförster Steinicke in Stolberg im Sax.) ...

3. Mevier Hahn. (Mevierförster Bartels in Dann im Sax.) ...

4. Mevier Unterforst. (Mevierförster Pöhline in Stolberg im Sax.) ...

5. Mevier Rodishain. (Mevierförster Meissner in Eichenforst bei Stolberg im Sax.) ...

6. Mevier Neustadt. (Mevierförster Göllitz in Neustadt bei Jfstedt.) ...

7. Mevier Rottleberode. (Mevierförster Bornhardt in Rottleberode.) ...

Die Mevier-Auktions-Verdingungen I. und II. Klasse ...

Der Fürstliche Forstmeister.

Gussone.

Versteigerung von Dreifschägen.

Am Auftrage des Verwalters der Wilhelm Just'schen ...

6 gebrauchte fahrbare Lokomobile, 6 gebrauchte Dreifschägen, 6 gebrauchte Strohpresen (Selbstbinder).

Loburg, Wilhelm Katte, Deciderter Auktionsmeister.

Öffentliche Inventar-Auktion in Holleben (Station Holleben-Burglitz).

Am Donnerstag, den 7. März, von vormittags 11 Uhr an ...

7 Arbeitstiere, 1 Landauer, 1 Dreifsch, 1 Schilten, 2 Vier ...

68 kommen zum Verkauf: 1 Landauer, 1 Dreifsch, 1 Schilten, 2 Vier ...

Große Inventar-Auktion.

Mittwoch, den 6. März, von vormittags 9 Uhr an ...

lebende und tote Inventar. Öffentlich meistbietend gegen gleich barer Zahlung veräußert werden:

17 Stübe, 20 Säulen, 14 Rücken, 18 Aufhänge, 2 Stühle ...

Der Bestzer.